

[derstandard.at](https://www.derstandard.at)

Karl Lueger und Co: Wien-Museum zeigt Kunst über strittige Denkmäler

16-20 Minuten

Ausstellung und Debatte

Karl Lueger und Co: Wien-Museum zeigt Kunst über strittige Denkmäler

Denkmaldebatten sind in Städten weltweit Thema. Das Wien-Museum zeigt parallel zur Ausstellung "Auf Linie" über die NS-Kunstpolitik jetzt die Schau "Gegen den Strich"

23. Februar 2022, 09:36

,

In dieser Galerie: 3 Bilder

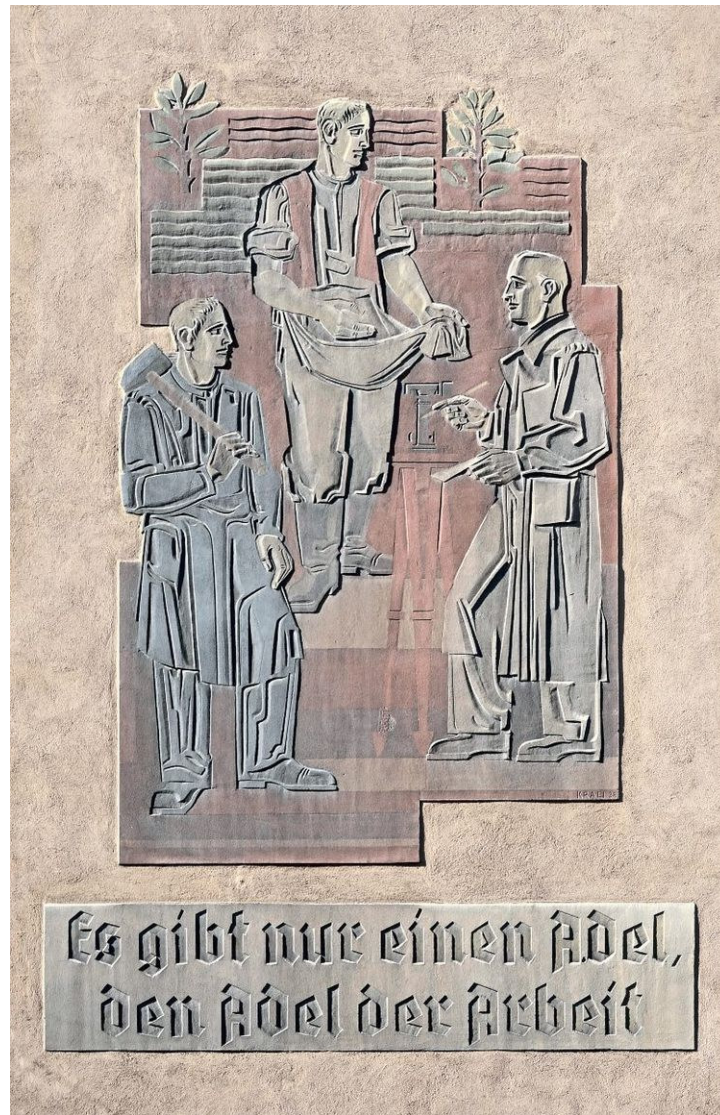


Das umstrittene Trümmerfrauendenkmal ist Thema einer Performance von Sabrina Kern und Martin Weichselbaumer.



Eine "Schandwache" hatte in einer Kunstaktion die Graffiti-

Intervention am Karl-Lueger-Denkmal schützen wollen.



Ein Relief aus der Nazizeit mitsamt Hitlerzitat auf einer Hausfassade in der Operngasse.

"Nichts ist so unsichtbar wie ein Denkmal", heißt es bei Robert Musil. Und tatsächlich scheinen sie in einer vom Barock und dem 19. Jahrhundert geprägten Stadt wie Wien, wo einem von jeder Hausfassade ganze Hundertschaften an versteinerten Figürchen entgegenblicken, in der schieren Überfülle unterzugehen. Sie könnten einem auch einfach wurscht sein – auf gut Wienerisch gesagt.

Sollten sie aber nicht, finden jene, die sich daran stoßen, dass immer wieder historisch fragwürdige Denkmäler durch ritualisierte Andachtsgesten oder bewusste politische Instrumentalisierung letztlich doch mit Bedeutung aufgeladen werden.

Jahrzehntelang etwa legte die Staatsspitze vor der Skulptur des *Toten Soldaten* in der Krypta des Äußeren Burgtors andächtig, aber recht bedenkenlos Kränze nieder. Mittlerweile weiß man: Der Bildhauer Wilhelm Frass war illegales NSDAP-Mitglied und hatte bei der Errichtung der Skulptur im Austrofaschismus eine NS-Huldigungsbotschaft im Sockel versteckt. Erst 2012 wurde Nachschau gehalten und die Botschaft entfernt, die Kranzniederlegungen fanden ein spätes Ende.

Durch die Systeme laviert

Der Bildhauer Frass ist nebst vielen anderen Künstlern, die sich im Faschismus betätigten, Thema in der aktuellen Wien-Museum-Ausstellung *Auf Linie* über die NS-Kunstpolitik. Frass wurde auf Betreiben Josef Hoffmanns, der selbst opportunistisch durch die Systemwechsel lavierte, nach 1945 erneut mit öffentlichen Aufträgen bedacht. Künstlern wie Frass gelang es, dieselbe heroisierende Formensprache, die sie im Roten Wien der 1920er-Jahre erprobten, auf den Faschismus zu übertragen und in der Nachkriegszeit fortzuführen.

Die Ausstellung *Auf Linie* im Musa läuft noch bis 24. April, zusätzlich und begleitend dazu hat nun die kleine Schau *Gegen den Strich* eröffnet, die bis 26. Juni zu sehen ist. Es handelt sich dabei um die erste Ausstellung der Startgalerie Neu – ein kleiner Schauraum im Musa, der mit neuem Konzept belebt werden soll. *Gegen den Strich* befasst sich damit, wie Aktivistinnen und Aktivisten sowie zeitgenössische Kunstschaffende mit historisch belasteten oder politisch fragwürdigen Denkmälern im öffentlichen Raum umgehen.

Mythos der Trümmerfrauen

In einer Videoperformance beschäftigen sich Sabrina Kern und Martin Weichselbaumer mit dem 2018 durch die FPÖ initiierten Trümmerfrauendenkmal auf der Mölker-Bastei. Sie versuchen, den Mythos der Trümmerfrauen, die als Heldinnen des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg verklärt wurden, zurechtzurücken: So habe die aktuelle Forschung gezeigt, dass es sich vor 1945 vielfach um Zwangsarbeiter handelte, die zur Beseitigung der Kriegsschäden gezwungen wurden, und nach 1945 um zum Strafdienst verpflichtete Nationalsozialistinnen.

Andere Beiträge befassen sich mit Debatten um Kontextualisierung, also künstlerischer Kommentierung, von älteren Denkmälern: Kunst am Bau aus der NS-Zeit ist ein solches Thema. Sie findet sich noch häufig auf Wiener Hausfassaden und ist nicht immer gleich als solche zu erkennen. So etwa ein Relief auf einer Wohnanlage in der Operngasse, das viele dem sozialistischen Realismus zuordneten, das aber tatsächlich aus dem NS stammt und mit einem Hitlerzitat versehen ist: "Es kann nur einen Adel geben, den Adel der Arbeit."

Kunstgruppe "Schandwache"

Die Künstlerin Laura Wagner ließ sich dafür eine radikale Umgestaltung einfallen. Eine Verschalung des Reliefs mit Abgüssen aus Steinbrüchen, in denen NS-Zwangsarbeit stattfand, soll das Hitlerzitat gegen die Nazis selbst richten. Manche wünschen sich auch für das Karl-Lueger-Denkmal, um das in Wien derzeit die hitzigste Debatte geführt wird, radikalere Lösungen als bloße Zusatztafeln.

Das Abbild des antisemitischen Jahrhundertwende-Bürgermeisters, geschaffen vom deutschnationalen Bildhauer Josef Müllner, der eine ähnliche Karriere wie Wilhelm Frass machte und mit dem er

sich das Todesjahr 1968 teilt, wurde 2020 von unbekanntem Aktivisten mehrfach mit dem Wort "Schande" beschmiert. Um die Entfernung der kritischen Graffiti zu verhindern, formierte sich daraufhin die Kunstgruppe "Schandwache", die dafür eintritt, den beschmierten Zustand als Kommentierung beizubehalten. Für eine Umgestaltung des Denkmals läuft aktuell eine Ausschreibung der Stadt Wien. Die Mitglieder von "Schandwache" haben für die Ausstellung *Gegen den Strich* Kopien der beschmierten Teile des Denkmals hergestellt, um die Aktion zumindest auf diese Art festzuhalten.

Verräumen oder umgestalten

Vincent Elias Weisl, der die Ausstellung kuratierte, plädiert beim Lueger-Denkmal selbst für eine massive Umgestaltung. Wenn künstlerische Bearbeitungen solcher Denkmäler zu sanft ausfallen, passiere es nämlich oft, dass man das zu Kritisierende erst recht emporhebe und aufwerte: "Nicht nur Denkmäler, sondern auch Kontextualisierungen können unsichtbar sein", sagt Weisl.

Die Statue von Lueger könne man aus seiner Sicht "ruhig ins Museum stecken", das Denkmal würde er aber nicht ganz wegreißen, sondern den Platz zu einem "living memorial" umbauen, wo immer wieder Geschichte neu thematisiert werden kann. Komplette Tilgung sei meistens problematisch, "weil man vom Verschwinden schnell beim Vergessen ist".

Es gibt aber auch für Weisl Dinge, die ruhigen Gewissens wegkönnten: Bei Kunst am Bau aus der NS-Zeit ist für ihn nicht immer alles erhaltenswürdig. Und bei problematischen Ortsnamen zöge er generell die Umbenennung einer erklärenden Zusatztafel vor: "Denn wo begegnen uns Ortsnamen? Auf Google Maps und bei Adressen. Zusatztafeln bekommt man selten zu Gesicht." (Stefan Weiss, 23.2.2022)

Artikel-Tools

:

Wir empfehlen folgende Artikel zum Weiterlesen:

Forum: 61 Postings

Ihre Meinung zählt.

Gibt es beim Standard niemanden, der Artikel gegenliest?!? Hier steht: "Für eine Umgestaltung des Denkmals läuft aktuell eine Ausschreibung der Stadt Wien." Am 7.11.2021 stand ebenfalls im Standard: "Denn die entsprechende Ausschreibung, die vom stadteigenen Kör (Kunst im öffentlichen Raum) abgewickelt wird, wird gerade erarbeitet und wohl erst im Herbst 2022 fertig sein. Kaup-Hasler rechnet damit, dass im Laufe des Jahres 2023 dann das Siegerprojekt ... prämiert und danach mit der Umsetzung begonnen werden kann." (<https://www.derstandard.at/story/20...ierung-an>) Ich glaube, dass die Information vom 7.11.2021 richtig war und die heutige falsch.

mehr anzeigen

Lueger steht für den Antisemitismus der Wiener christlich sozialen, der auch nach 1918 im Parteiprogramm dieser christlich-sozialen fest verankert war

Wenn kontextualisieren, dann bitte nicht an einer Person festmachen!

mehr anzeigen

Kontextualisieren und/oder umgestalten - aber bitte professionell!

Es gibt sehr gute und formal gelungene Beispiele für derartige Ausgangssituationen.

Dieser Vandalismus ist kontraproduktiver Aktivismus und hat mit einer professionellen Vorgangsweise von "Kunst-im-öffentlichen-Raum" nichts zu tun.

mehr anzeigen

das Problem ist eigentlich recht einfach

Museen und Geschichtsbücher = Geschichte erinnern.

Denkmäler, Feste und Öffentlichkeit = Geschichte feiern.

Das gleiche Problem hat die USA seit längerem.

Die haben noch überall Konföderierte Statuen herum stehen. Nicht so Lustig aber weit weniger schlimm als das Rolemodel von Hitler im ersten Bezirk der Bundeshauptstadt aufzustellen.

Wer der Geschichte gedanken will kann das sehr gut in unseren vielen Museen tun.

Wer Geschichte lobpreisen will der baut Denkmäler

mehr anzeigen

Gegenbeweis: Holocaust Denkmal. Ich hoffe jetzt schon stark, dass es zum Nachdenken und nicht zum Feiern anregen soll.

Also vllt doch nicht ganz so einfach.

mehr anzeigen

Protestiert gegen Putin, Nehammer, Trump. Hört auf Steine oder Denkmäler toter Leute zu besprühen, weil ihr deren Handeln vor hundert Jahren nicht in euren Lifestyle passt.

Und ich protestiere dagegen, dass der Autor mich als

„zeitgenössisch Kunstschaffender“ automatisch nur in die Nähe dieser Anti-Lueger-Riot-Gangs rückt. Das ist keine Kunst. Das ist linker Vandalismus.

mehr anzeigen

Dunkelgrün von mir

mehr anzeigen

Das ist keine Kunst.

sagt ein selbsternannter Künstler, der für sich die Alleindefinition von Kunst beansprucht und anderen vorschreiben will, gegen welche tradierten Meinungen sie aufbegehren dürfen?

Schuster, bleib bei deinen Leisten!

mehr anzeigen

Meine Kritik konnte sich einer gewissen Polemik schlicht und einfach nicht entbehren. Der Vorwurf, dass es keine Kunst ist, ist universell natürlich nicht gültig. Da bin ich bei Ihnen.

Aber: Das Selbstverständnis der "Gerechten & Guten", dass sich jeglicher Protest allein dadurch legitimiert, dass er in seiner Ausübung tangential an Kunst anstreift, ist derart selbstgefällig, dass ich mich diesem Bubble-Aktionismus komplett verschließe.

Das ist hier ist keine Kunst. Es ist freie Meinungsäußerung. Das ist ein enormer Unterschied.

mehr anzeigen

Jeder Künstler ist letztlich selbsternannt.

mehr anzeigen

Wenn nicht mal diese versiegelte Fläche rückgebaut werden kann, wie soll das dann im großen Rahmen klappen?

Heute würde niemand mehr legal diese Leute hofieren, was heißt, die Inanspruchnahme dieser Fläche passierte, als solche Leute noch gefeiert wurden.

Mit der Entfernung des Denkmals ist Lueger auch keineswegs aus der Geschichte gestrichen, im Gegenteil: sie würde ihm erstmal noch mehr Aufmerksamkeit bieten.

mehr anzeigen

Heute würde niemand mehr legal diese Leute hofieren

Ernsthaft? Wie war das noch mit den Aussagen umjubelter Oppositionspolitiker über die Wirtschaftstreibenden "an der amerikanischen Ostküste"? Die wurden von allen möglichen Leuten von 2017 bis 2019 hofiert. Schon vergessen?

mehr anzeigen

gedenkt das die Stadt Wien je wieder zu putzen oder bleibt das für immer so beschmiert?

mehr anzeigen

Wahrscheinlich ist die ständige Reinigung zu teuer, daher die Ausrede mit Kunst, Banksy ist es aber so oder so keiner.

mehr anzeigen

Kunstgruppe "Schandwache"

Die Ausrufezeichen stehen falsch, besser so:

"Kunstgruppe Schandwache"

mehr anzeigen

Eher so

„Schwundgruppe Kannixwache“

mehr anzeigen

Kunstgruppe "Schandwache"

Ihre Ansicht für Sie und die Grünstrichler, Sie allerdings zeigen damit, dass Sie dazu tendieren, anderen zu erklären oder gar vorzuschreiben, was Kunst ist und was nicht.

Kunst muss nicht gefallen.

mehr anzeigen

Verzeihen Sie, wenn ich mich irre, aber auf mich wirkt das gerade, als ob Sie anderen erklären oder gar vorzuschreiben wollen, was Kunst ist und was nicht.

Aber das habe ich vermutlich nur falsch verstanden?

mehr anzeigen

Das können Sie gerne annehmen. Chacun à son goût.

mehr anzeigen

Sachbeschädigung ist keine Kunst

mehr anzeigen

Darum sehen Denkmäler heutzutage wie nichtssagende Haufen aus, die kann jeder interpretieren wie er will.

mehr anzeigen

Hauptsache, viele Kubikmeter Beton.

mehr anzeigen

Übermalende und Protestierende

gegen Zeugnisse der Unkultur sollten überlegen, dass mit der Verschwindungsmachung solcher "Zeitzeugen"-Artefakte keine Aufarbeitung passiert, sondern nur Verdrängung.

Betrachtende sollten zu Nachdenkende werden, damit hätte die Gesellschaft einen nutzen davongetragen.

mehr anzeigen

Es gibt für beide Standpunkte Argumente, aber - ein Denkmal wird zu Ehren jemandes errichtet. Ansonsten wäre es ein "Mahnmal".

Betrachter/innen stehen in der Regel nicht vor Denkmälern, um über Fakten/ Geschichte nachzudenken. Dann wäre es ein Mahnmal, und nicht ein auf einem Podest stehender und staatmännisch dastehender Lueger.

Aber abgesehen davon hab ich bisher die hunderten Menschen übersehen, die sich täglich vor den Denkmälern der Stadt versammeln, um über die Gesellschaft nachzudenken.

Eigentlich eine dumme Diskussion. Vermutlich, weil in der Welt momentan sonst nichts los ist.

mehr anzeigen

Die Kommentare im Forum geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Kommentare, welche straf- oder zivilrechtliche Normen verletzen, den guten Sitten widersprechen oder sonst dem Ansehen des Mediums zuwiderlaufen ([siehe ausführliche Forenregeln](#)), zu entfernen. Benutzer:innen können diesfalls keine Ansprüche

stellen. Weiters behält sich die STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. vor, Schadenersatzansprüche geltend zu machen und strafrechtlich relevante Tatbestände zur Anzeige zu bringen.